

Obstgärten und Fruchtstände

Salahs Obstgärten sind ein Markenzeichen der Stadt und ihre grüne Lunge. Die Al Muntazah Street durchquert die Gärten und Plantagen auf ganzer Länge. An einigen Stellen, z. B. entlang der As Sultan Qaboos Street 1 km östlich der An Nahda Street, bietet sich ein guter Zugang entlang eines Pfades. Es lohnt sich, den Etagenbau einmal von der Nähe zu betrachten, nach Gartenvögeln Ausschau zu halten und das viele frische Grün zu genießen. Die Plantagenbauern betreiben meistens einen **Drei-Etagen-Anbau**. Kokospalmen bilden die oberste Etage und spenden den darunter gedeihenden Pflanzen viel Schatten. In der mittleren Höhe fühlen sich Obstbäume wie Orangen, Zitronen, Papayastauden, Bananen sowie Hibiskus und Hennasträucher wohl. Im Schatten all dieser Bäume und Sträucher sprießen am Boden Gemüse und Kräuter wie Minze und Petersilie, ranken Kürbisarten und Bittergurken, gedeihen Kartoffeln. Viele Gärtner halten hier auch Ziegen und Rinder. Bewässert werden die Plantagen durch das Falaj-System (siehe S. 63). Ganz unauffällig und versteckt liegen inmitten der tropischen Felder die Behausungen der Pflanzer, Gastarbeiter aus Südinien, Sri Lanka und Bangladesch, die hier nahezu unsichtbar ein Leben fast wie in der Heimat führen: Die einfachen Zementhäuschen sind für ein Wohnen im Freien ausgelegt, alles ist offen, es gibt nicht einmal Türschlösser, im Freien steht jede Menge Hausrat herum, Regale, Schränke, Kleidung, meistens auch Sessel und Sofas. Was für ein Gegensatz zur arabischen Kultur, die das Privatleben streng vor fremden Blicken schützt!



Entlang der Gärten stehen am Straßenrand öfters Obst- und Gemüsestände dicht nebeneinander. Wieder sind es Bangladeshi, Südinier oder Sri Lanker, die diese **Fruchtstände** betreiben, weil ihnen diese Waren und ihr Anbau aus der Heimat vertraut sind. Sie verkaufen in erster Linie **Kokosnüsse**, die je nach Qualität 0,1 bis 0,2 OMR kosten, hinzu kommen je nach Erntezeit Zuckerrohrstangen, Bananen, Mangos, Papaya, Wassermelonen und andere Früchte der Saison. So ein Fruchtstand hat fast rund um die Uhr geöffnet. Abends sind die meisten mit grellen, schmucklosen Neonröhren bestrahlt, und die Verkäufer, die hinter ihrem Stand auf einfachen Bastmatten ruhen, sind sofort zur Stelle, wenn ein Käufer vorfährt.

Fotos dieser Seite: Bittergurke;
Blütenstand der Banane;
Fruchtstände





Sultan Qaboos Moschee (Freitagsmoschee)

Der beliebte Sultan stiftete seinem Volk zwei prachtvolle Moscheen, die Große Sultan Qaboos Moschee in Maskat und ihre kleinere Schwester, die nicht minder beeindruckende Sultan Qaboos Moschee in Salalah. Diese wurde im Juli 2009 als größte Moschee Dhofars eingeweiht und erstreckt sich einschließlich der Parkanlagen über eine Gesamtfläche von mehr als 40 000 m². Die zentrale Gebetshalle ist 2500 m² groß und kann 3200 Gläubige aufnehmen. Ihre überragende Bedeutung für die Muslime in Dhofar wird nicht nur durch die Ausmaße deutlich, die prächtige Anlage strahlt auch durch ihre klassisch-ruhige Form und die moderne, elegante Architektur Dominanz und Würde aus. Sie wirkt wie ein stimmungsvoller Ort der Ruhe, obwohl sie mitten im Zentrum der Stadt an einem besonders verkehrsreichen Highway liegt.

Den mächtigen weißen Sakralbau mit vier Zugängen, zwei schlanken Minaretten und einem 36 m hohen Kuppeldom umschließen gepflegte grüne Gärten. Der Hauptzugang liegt auf der Ostseite, Steintreppen führen hinauf zu einem mächtigen Holztor (hier muss man die Schuhe ausziehen und hinter der Tür rechts in den Schuhschränken abstellen). Im Vorhof nach dem Eintreten durch die hölzerne Tür befinden sich beiderseits die Waschräume („Ablution“) für die rituelle Reinigung der Gläubigen vor dem Gebet. Geradeaus führt der Vorhof direkt zum offenen Innenhof mit einem schlichten, aber eleganten, hellen Gewölbengang und einem gemusterten Marmorboden. Auf der gegenüberliegenden Seite führen mehrere schlanke, hohe Holztüren in das Allerheiligste, den großen Gebetsraum. Wenn die mittleren Hauptzugänge geschlossen sein sollten, kann man ihn unter Umständen dennoch betreten. Dies erkennt man an den äußeren beiden Zugängen. Ist dort jeweils ein kleiner grüner Teppich ausgebreitet, kann man durch diese Tür in den Gebetsraum treten; sind die kleinen Teppiche jedoch zusammengerollt, dann ist das Innere nicht zugänglich.

Sobald man hineintritt, öffnet sich das harmonische Interieur mit zahlreichen tragenden Säulen und neun riesigen Kristalleuchtern, von denen der mittlere etwa 5 m Durchmesser hat. Die warme Schlichtheit dieser lichtdurchfluteten Gebetshalle, ihre geschmackvolle Ausgewogenheit und die geschickte Beleuchtung versetzen auch Nicht-Muslime in eine friedvolle Stimmung. Passend zu einem Wüstenstaat dominieren warme Sandfarben. Nur die hohen, schlanken Eingangstore stehen in einem dunklen Kontrast zu den hellen Beige- und Weißsteinen. Dezenzte Halbbogen und streng lineare Muster bilden ein

Die Moschee trägt den Namen ihres Stifters

Info Stadtpläne von Salalah:

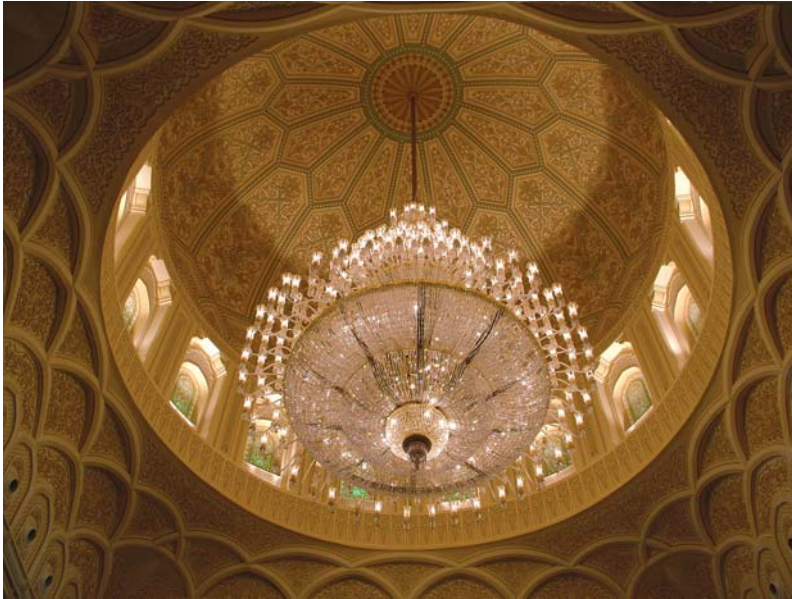
Gesamtplan: Umschlagklappe hinten
Zentrum: S. 126
Salalah Ost: S. 138
Salalah West: S. 147

Vorhof mit Waschräumen und ein Gewölbengang im Innenhof

Prächtiges Interieur und Pfeilerhalle im Gebetsraum

Links: Ein Minarett der Freitagsmoschee

Fotos Seite 130/131: Kristalleuchter im Gebetsraum; Gewölbengang; Pfeilerhalle



anregendes Spannungsfeld, das im Kuppeldom seine Perfektion findet. 16 bemalte Glasfenster und der gigantische Kristalleuchter erhellen dieses 15 m durchmessende Kunstwerk.

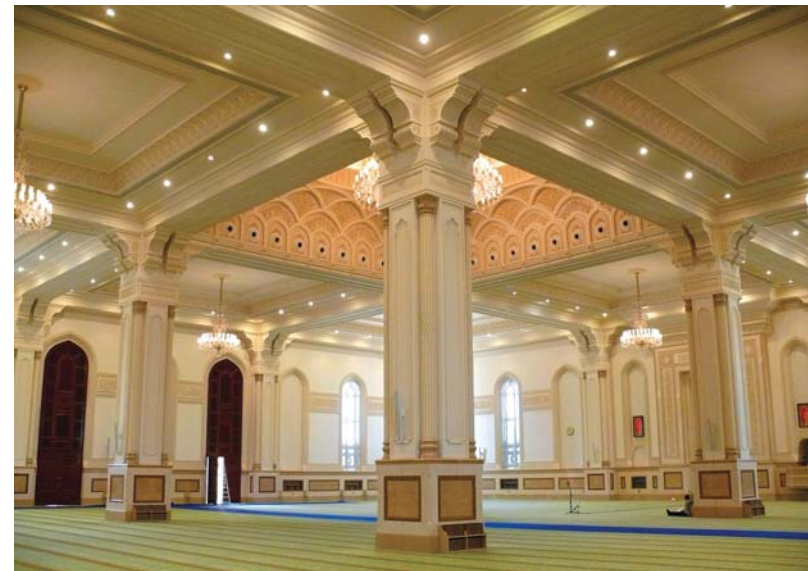
Als nichtgläubiger Besucher darf man nur entlang der ausgelegten dunkelblauen Teppichbahnen den 12 m hohen Raum durchschreiten und auf sich wirken lassen, nicht aber den hellgrünen handgewebten Teppich betreten, der ausschließlich den Gläubigen vorbehalten ist. Die meiste Zeit des Tages ist es hier ruhig und beschaulich, die Teppiche verschlucken jedes störende Geräusch. An den Wänden befinden sich ringsum Gebetsnischen mit Koranbüchern. Gelegentlich treten zum Gebet ein, manchmal lesen sie auf den Teppichen kniend konzentriert im Koran. Auf der Nordseite der Moschee befindet sich die „Ladies Prayer Hall“ mit einer öffentlichen Toilette.

Tipps und Infos für den Moscheebesuch

Touristen dürfen die Freitagsmoschee täglich außer freitags zwischen 9 und 11 Uhr besuchen. Sie befindet sich direkt in der Stadtmitte an der verkehrsreichen Kreuzung der Al Nahdah Street und der 23rd July Street. Für Autofahrer gibt es zahlreiche Parkplätze innerhalb und außerhalb des Geländes. Die Hauptzufahrt ist auf der Ostseite, am einfachsten fährt man von der 23rd July Street kommend auf das Gelände.



Bekleidungsvorschriften: In Salalah werden die strengen Regeln deutlich entspannter gehandhabt als in Maskat, wo Sittenwächterinnen die Besuchergruppen inspizieren und bei Bedarf Kopftücher und Ärmel zurechtrücken. So etwas kennt man hier bisher nicht. Dennoch gilt: Frauen müssen ihre Haare vollständig unter einem Kopftuch bedecken und langärmelige sowie die Beine bedeckende Kleidung tragen. Männer tragen lange Hosen und T-Shirts oder Hemden, die die Oberarme bedecken, keine Shorts und Trägerhemden. Wichtig ist, vor dem hölzernen Eingangstor die Schuhe auszuziehen, denn es gilt als Sünde, ein Gotteshaus mit Schuhen zu betreten. Hinter der Tür rechts befinden sich Schuhständer. Reiseprofis, die zu kalten Füßen neigen, haben Socken dabei, weil die Marmorböden stark unterkühlt sind. **Bitte beachten:** Nichtgläubige dürfen im Gebetsraum den grünen Teppich nicht betreten, nur die dunkelblauen Teppichbahnen. Ansonsten können sich Touristen in der Freitagsmoschee von Salalah angenehm frei bewegen. Bitte tragen Sie durch respektvolles, dezentes Auftreten dazu bei, dass dies weiterhin so bleiben möge.





Die Markthallen von Salalah

Wir stufen die Markthallen als eine der faszinierendsten Sehenswürdigkeiten Dhofars ein, obwohl sie wenig bekannt sind und von Ausländern bisher selten besucht werden. Dabei ist insbesondere der Kamelfleischmarkt ein Kulturschatz ersten Ranges.

Vom Parkplatz gelangt man zuerst in den **Gemüsemarkt**, eine bunt drapierte Vielfalt an tropischen Früchten und exotischen Gemüsebergen, von denen viele den Mitteleuropäern kaum geläufig sind. Zwischen Bohnen, Kürbissen und Bittermelonen wird hier auch der geruchsintensive Trockenfisch ausgelegt, und auf den hölzernen Ständen hocken im Schneidersitz wohlbeliebte Marktweiber in bunter Jebali-Tracht, um Kopf und Haare edel bestickte, farbige Tücher geschwungen. Manche dieser stolzen, vom harten Leben gezeichneten Bergbewohnerinnen trägt auch einen goldenen Nasenring. Es geht eng zu, die schmalen Gänge sind voller eiliger Kunden, zwischendrin stehen Reis- und Bohnensäcke und quetschen sich die gepackten Lieferanten der benachbarten Marktbereiche vorbei. Die exotische Warenvialt des Gemüsemarkts geht unmittelbar in den **Fischmarkt** über, einer Domäne der Männer. Hier erwarten den Besucher gepökelte Seefische, fremdartige Meeresfrüchte und ein breites Spektrum strenger Gerüche.

Der interessanteste Teil aber ist der **Fleischmarkt** mit seinen getrennten Bereichen für Rind- und Kamelfleisch. Die Besitzer hocken auch hier im Schneidersitz oder auf Plastikstühlen auf der Balustrade ihres Verkaufsstandes, wo sie den regen Handel überblicken können. Ihre Arbeitskräfte, die rotgewandeten Metzgerburschen, sind mit dem flinken Zerlegen und Zerhacken riesiger Fleischberge beschäftigt, oftmals mit nackten Füßen zwischen den blutigen Fleischabfällen hockend. Innereien, Fleischstreifen und Fetthäute hängen überall von Stangen herab. Am faszinierendsten sind hier nicht die Waren, sondern die Menschen, die wild gestikulierenden und diskutierenden Dhofaris und die verwegenen Jebalis mit Turbanen aus wunderschönen wertvollen Tüchern. Dies ist eine nahezu frauenfreie und höchst archaisch anmutende Zone, und es sind hier viel mehr Jebalis als Araber zu sehen. Manche haben Gewehre dabei, teilweise vorsintflutliche Schrot-

flinten, die vielleicht mehr imponierende Zierrat als nützliche Waffe darstellen. Die jungen Jebalis sind sehr schlank und meistens groß, ihr Blick ist offen, selbstbewusst und mutig, ihre ganze Erscheinung fast mädchenhaft anmutig. Gerne tragen sie militärische Jacken in Tarnfarben, einige bevorzugen auch nur ein Hüfttuch zum nackten Oberkörper. Ältere Männer tragen körperbedeckende Kleidung, prächtige Bärte und haben von Sonne, Wind und Wetter gegerbte Gesichter, aus denen hellwache, schwarze Augen blicken.

Alle reden und tuscheln wie Verschwörer mit- und durcheinander; es herrscht lautes Gebrabbel, Diskutieren und Feilschen, kaum jemand versteht Englisch. Zwischen den Händlern, Schlachtern und Käufern wuseln geschickte Kellner mit Tablett durch die Gegend und servieren Tee in kleinen Plastikbechern. Hinter dem Fleischmarkt ist unter einem riesigen Banyanbaum ein Café, wo die Älteren beisammensitzen und wichtige Angelegenheiten besprechen.

Der Marktbesuch eröffnet großartige Einblicke in ein kulturelles Milieu, dem man sonst als Tourist in Arabien kaum noch begegnen wird. Es wird sich auch hier bald manches verändern; irgendwann werden die jungen Jebalis lieber ein Handy als eine Schrotflinte dabei haben und Jeans statt Wickeltuch tragen. Aber noch scheint sie heil, die beeindruckende Welt der Jebalis.

Fotos: Impressionen vom Kamelmarkt, dem Gemüsemarkt und dem kleinen Café



Tipps und Infos für den Marktbesuch

Die Markthallen befinden sich in der 23rd July Street östlich der Moschee, man kann vor dem Haupteingang parken. Der Markt findet täglich von 6–14 Uhr statt, danach wird es ruhig. Besucher werden auch hier wieder gutmütig akzeptiert und weitgehend ignoriert, man sollte sich aber trotz der herrlichen Szenen zurückhalten, die Menschen anzustarren oder zu fotografieren. **Für Frauen:** Als europäische Frau wird man gastfreundlich geduldet, obwohl man eine Männerwelt betritt. Es stärkt ihr Ansehen, wenn sie sich in den Augen der Einheimischen anständig kleidet und verhält (zurückhaltend sein, möglichst nicht fotografieren, die Männer nicht ansprechen oder anstarren). Arme und Beine sollten unbedingt mit lockerer Kleidung bedeckt sein, die nicht figurbetont geschnitten ist. Am besten hat man ein großes Umhängetuch dabei, das man locker um den Körper schlägt, es schützt auch vor neugierigen Blicken im engen Marktgedränge. **Tipp:** Von Mo–Do herrscht viel interessanteres Treiben auf dem Markt, an den Wochenenden ist es vergleichsweise ruhig.



Tipps und Infos

Das Grabmal befindet sich in der Al Matar Street, ein paar Hundert Meter südlich des Clocktower Roundabouts auf der linken Straßenseite und ist unauffällig ausgeschildert. Es besteht die Möglichkeit, in der Nähe zu parken, z. B. vor der Oman Bakery.

Vor dem Eintreten in das eigentliche Grabmal müssen alle die Schuhe ausziehen und Frauen ihr Haupt mit einem Kopftuch bedecken.

Man darf fotografieren, was auch die arabischen Pilger mit ihren Handys und Smartphones intensiv praktizieren. Der Besuch ist kostenfrei, eine Spende wird gerne entgegengenommen.

Grabmal von Nabi Imran

In Sichtweite des Uhrturms versteckt sich an der verkehrsreichen Al Matar Street, etwas südlich vom Haffa House Hotel, ein außergewöhnliches Kleinod, eine winzige grüne Oase, der man unbedingt einen Besuch abstatten sollte. Sie beherbergt das vermutlich längste Grab der Welt!

Von außen wirkt die ganze Anlage bescheiden: Eine kleine Moschee, die ziemlich erdrückt wird von den modernen Hochhäusern und dem stark befahrenen Highway in der direkten Umgebung. Man muss schon genau hinschauen, will man das Grabmal im Vorbeifahren überhaupt wahrnehmen.

Die Anlage betritt man durch ein Tor und lässt sofort die moderne, laute Stadt hinter sich zurück. An die kleine weiße Moschee mit ihrem Minarett, das mit einer hübschen grünen Zwiebelform abschließt, schmiegt sich ein bescheidener Garten, und dort steht ein merkwürdig langgezogenes, aber sehr schmales Haus, in dem sich das Grab befindet.

Drinnen ist kaum Platz, denn der Sarkophag ist sage und schreibe 30 m lang und füllt die gesamte Raumlänge aus. Es herrscht zumeist eine düstere Atmosphäre, in der glühende Räucherstäbchen und Weihrauchbrenner für dichte Rauchschwaden und stickige Luft sorgen. Das Grabmal wird von den arabischen Muslimen sehr verehrt, und regelmäßig kommen einheimische Pilger zum Beten hierher. Man kann das mit dunkelgrünen Tüchern verhüllte und mit Blüten bedeckte Grab bis zu seinem Kopfende abschreiten. An den Wänden erzählen ältere Fotografien und Zeitungsausschnitte vom zufälligen Fund des historischen Grabes in den 1950er Jahren, bei Bauarbeiten im steinigen Gestrüpp. Zunächst war man sich nicht einmal sicher, wer darin begraben sein mag; allein die außergewöhnliche Länge des Sarkophags ließ auf eine ganz besonders verehrte Persönlichkeit schließen. Die lokalen Geisteswissenschaftler, Historiker und Rechtsgelehrten einigten sich schließlich darauf, es mit dem Grab des arabischen Propheten Nabi Imran (auch Umran genannt) zu tun zu haben, der ein zutiefst verehrter, rechtschaffener Mann gewesen sei. Sein Stammbaum bleibt allerdings im Dunkeln. Nicht wenige interpretieren die Andeutungen im Koran dahingehend, er sei der Vater der Jungfrau Maria gewesen. Andere wiederum sind überzeugt, die Bibel deute an, es habe sich um den Vater von Moses gehandelt. Einigkeit herrscht lediglich darüber, dass ein derart langes Grab für einen höchst gottesfürchtigen Ehrenmann spricht. 1960 wurde das Grab überdacht. Damals waren monumentale Schreine noch nicht üblich, und so blieb die Anlage erfreulich charmant und beschaulich.





Tipps und Infos: Der kleine Gold Souk liegt in der As Salam Street zur Ecke Al Nahdah Street und besteht eigentlich nur aus einer Straße mit zwei unauffälligen Zugängen, in der sich die vielen kleinen Schmuckläden aneinander reihen. Diese Geschäfte öffnen täglich von 9–13 Uhr und 16.30–22 Uhr, freitags jedoch nur am Abend. Für Souvenireinkäufe sind die Schmuckläden weniger interessant, decken sie doch gezielt den arabischen Geschmack ab, der Souk ist indessen ein großartiger Platz für abendliche Sozialstudien.

Gold Souk

Vom Gemüse-, Fisch und Kamelfleischmarkt zum Gold Souk zu wechseln entspricht einem viel größeren kulturellen Spagat, als man gemeinhin annehmen möchte. Der Szenenwechsel ist wirklich markant. Das beginnt schon mit der Tageszeit, denn während der Trubel in den Markthallen in den frühen Morgenstunden am größten ist, lohnt sich ein Besuch im Gold Souk erst abends. Ferner könnten Kaufverhalten und Käuferkreis unterschiedlicher kaum sein. Die wichtigste Klientel im Gold Souk sind nämlich wohlhabende arabische Frauen, die allein oder zu zweit und zu dritt, vollständig verhüllt in ihren schwarzen Abayas, durch die Läden tingeln und Verhandlungsgespräche führen, während draußen ergeben die Ehemänner, Väter oder Brüder mit den Kleinkindern im schicken Gelände warten müssen. Findige Straßenhändler machen sich die Not der gelangweilten Araber zu Nutze und verscherbeln den Männern direkt am Autofenster Obst, gekühlte Getränke und Kinderspielzeug. Es ist hochinteressant, diesem stillen, einvernehmlichen Treiben zuzusehen, den Frauengruppen, die sich alle Zeit der Welt lassen beim Umherschlendern, Anprobieren und Feilschen, und den in den Autos wartenden, fügsamen Männern, die höchstens von Zeit zu Zeit hupen, um die Damenwelt auf ihre missliche Lage aufmerksam zu machen. Der Goldmarkt ist ganz offensichtlich eine Domäne der Frauen, der sich die Männer unterzuordnen haben.

Die Lagunen von Salalah

Mehrere Lagunen mit unterschiedlichem Süßwassergehalt befinden sich auf dem städtischen Gelände, allein fünf verschiedene zwischen dem Hilton Hotel und Ad Dahariz: Khor Salalah, Khor Al Baled, Khor Ad Dahariz, Khor Awqad und Khor Al Qurm Al Kabir. Khor Salalah befindet sich auf dem Palastgelände des Sultans und ist größtenteils zum Schutz der Brutvögel eingezäunt. Die anderen Lagunen sind zugänglich. Ihr Wasser verdanken sie den während des Monsuns anschwellenden Flüssen, die sie speisen, außerdem unterirdischen Gewässern, die ebenfalls für eine konstante Wasserzufuhr sorgen. Die Süßwasserlagunen werden durch Sandbänke vom Ozean abgetrennt. Je nach Niederschlag und Windverhältnissen variiert ihr Salzgehalt, denn bei Sturm spülen die Wellen Meerwasser über die Sandbänke in die flachen Lagunen. Der Salzgehalt bestimmt wiederum die Vegetation: Überwiegend salzige Lagunen haben Mangrovenbewuchs, und je süßer das Wasser einer Lagune, um so eher gedeiht dort Schilfgras. Salalahs Lagunen sind wahre Biotop und sowohl für den Naturschutz als auch für die Fischversorgung der Menschen, die sich während der stürmischen Monsunmonate nicht zum Fischen aufs offene Meer hinauswagen, bedeutsam. Krebse, Krabben und süß- und salzwassertolerante Fische wie die Meeräschen lieben diese Flachgewässer, und tausende Vögel brüten oder überwintern an den Lagunen. Für Vogelfreunde haben sie daher eine besondere Anziehungskraft. Die Lagune Khor Dahariz im Osten der Stadt ist über Sandpisten gut erreichbar. Man kann hier direkt am Ufer entlang fahren und Flamingos, Braune Sichter, Sandregenpfeifer und Stelzenläufer beobachten. Das Gelände eignet sich für Picknicks am Meer, ist aber schattenlos.

Info Stadtpläne von Salalah:

Gesamtplan: Umschlagklappe hinten
Zentrum: S. 126
Salalah Ost: S. 138
Salalah West: S. 147

Links: Der Gold Souk besteht eigentlich nur aus einer kleinen Nebenstraße. In all diesen Fahrzeugen warten Männer auf ihre Frauen, Mütter und Töchter

Unten: Zwei hungrige Löffler am Khor Dahariz

